

Halle'sches Tageblatt.

Neunundsechzigster Jahrgang.

Ämtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, spätere dagegen nach
Zahl vorerz.

Inserate beiderlei sämtliche
Annoncen-Bureau.

Nr. 130.

Donnerstag, den 6. Juni.

1878.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Gießstraße 67 und R. Penns, Leipzigerstraße 77.

Gebet für den König.

(Psalm 61.)

Herr, höre meine Stimme
und merck' auf mein Gebet,
Wenn vor der Feinde Grimme
Mein Herz in Sorgen steht.
Du unser Zuversicht
Und starke Feindemauer
Vor bösem Feindesichauer,
O Herr, verlaß uns nicht.
Ich will in Deiner Hütte,
Herr, wohnen ewiglich,
Der Flügel Deiner Güte
Soll treulich decken mich.
Du hörest mein Gebet
Und läßt des Lebens Krone
Den Frommen all'n zum Lohn,
Die Deine Furcht durchweicht.
Es ruht in Deinen Händen
Des Königs Loos allein,
Und wie Du es willst wenden,
So muß es allzeit sein.
Nur Deine Gnadenkur
Kann Leben ihm beschereen,
Daß seine Jahre währen,
O Herr, noch für und für.
Daß er bleib immer neu
In Deinem Sonnenschein,
Erzeig' ihm Güt' und Treue,
Daß sie ihm Hüter sein,
So will ich fort und fort
Den Namen Dein lobhingen
Und Dir Gelübde bringen,
O Du mein Herr und Hort.

W. Osterwald.

Berlin, 5. Juni.

Ämtliches Bulletin vom 5. Juni 6 Uhr 50 Min. Morgens. Der Kaiser hat während der Nacht gut geschlafen, das Allgemein-Befinden ist befriedigend.

Er. Maj. Panzerregate, Preußen, 6 Geschütze, Kommandant Kapitän zur See v. Blanc, geht am 4. d. M. Mittags mit der gereinigten Mannschaft Sr. Maj. Panzerregate „Großer Kurfürst“ von Portsmouth nach Wilhelmshaven in See.

Der in den Zeitungen als tot angegebene Kadet J. vermag ist als gerettet gemeldet.
Aus allen Theilen des Reichs wie aus dem Ausland liegen auch heute wieder zahlreiche Kundgebungen vor,

Station Weidenweiler.

(Fortsetzung und Schluß.)

Wer konnte sich solcher Selbstlosigkeit verschließen? Walter Weidenweiler eben so wenig als ich. Wir ergriffen die darzubotene Hand mit inniger Wärme, und Weidenweilers schien nicht über Lust zu haben, sie mit Küßsen zu bedecken. Nach kurzem Zwiegespräch mit der hübschen Telegrafistin, nach näherer er sich dem verehrten Dntel und übertrauete uns alle durch folgende, mit zitternder Stimme vorgetragene Erklärung:

„Ich habe Ihnen Unrecht gethan, Herr Bläser, nicht einmal, sondern hundertmal, in Worten und Gedanken; aber die Liebe zu Ihrer Nichte trieb mich am meisten dazu. Aus diesem Grunde hoffe ich auf Ihre Verzeihung. Ich kenne das Fräulein schon lange und habe einst häufig mit ihm verkehrt. Und — und wir lieben einander so treu und heiß, daß ich Sie inständig bitte, mir Gelegenheit zu geben, mein Unrecht in einem nähern, verwandtschaftlichen Verhältnis zu Ihnen von Grund aus wieder gut machen zu können.“

„Aber Louise!“ rief der alte Herr, indem er die errotende junge Dame hart vor Erbläunen anstah.

„Ja, lieber Dntel“, beschätzte sie sanft und verschämt und dabei in so unwiderstehlich bittendem Ton, daß der alte Herr sich beulte, seine Einwilligung zu ertheilen. Das Weiterwichtigste aber war, daß alle Augen dabei voll Thränen standen.

Die Frau Präsidentin wünscht den Herrn Präsidenten zu sprechen“, meldete Wilhelm in diesem Augenblick sehr zeitgemäß.

„Meine Güte werden mich vernicht haben“, sagte Herr Bläser, dann polierte er eifrig sein Augenglas, wuschte sich die Augen und lief eilfertig zur Thür hinaus.

Es war eine keineswegs angenehme Pflicht, uns den ganzen langen Abend noch unter den Direktoren und Aktionären zu bewegen und gefällig zu sein, wir erfüllten jedoch diese Aufgabe sogar zu unserer eigenen Zufriedenheit.

Als es später wurde, erregte ein unbescholener und sehr verlegener junger Mann meine Aufmerksamkeit, um so

welche Zeugnis geben von der innigen Theilnahme, die aus Anlaß des nachfolgenden Attentats auf Se. Majestät den Kaiser und der Erhaltung des theueren Lebens des Monarchen dargebracht wird.

Breslau, 4. Juni. Nach einem weiteren Beschlusse des Magistrats begeben sich morgen Abend um 6 Uhr sämtliche Mitglieder des Magistrats, die Stadtvorordneten, die städtischen Beamten und die Inhaber von Ehrenämtern in ihrer Amtstracht in feierlichem Zuge unter Glockengeläute vom Rathhaus über den Ring nach der Elisabethkirche zu dem Dant- und Wittgottesdienst für den Kaiser.

Leipzig, 4. Juni. Bei Beginn der heutigen Sitzung der Handelskammer gab der Vorsitzende Dr. Bachsmuth der Entrüstung über das abermalige Attentat auf Se. Majestät den Kaiser und der Freude über die Erhaltung seines so theueren Lebens breiten Ausdruck. Die ganze Kammer erhob sich zum Zeichen der Zustimmung. Morgens Vormittag findet in allen Kirchen Gottesdienst statt, um für die Erhaltung des Lebens Sr. Majestät zu beten.

Hamburg, 4. Juni. Die anlässlich des Attentats auf Se. Majestät den Kaiser heute Mittag zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetretene Bürgererschaft beschloß auf den Antrag des Präsesidenten und Bürgerpräsidenten einstimmig den Erlass einer Adresse an den Kaiser, in welcher die unwandelbare Ergebenheit der hamburgischen Bürgererschaft, sowie die hoffnungsvolle Zuversicht auf die Genußung Sr. Majestät ausgesprochen wird, auf daß noch lange die Weisheit und Milde des Einzigers der Nation die Geschicke des Vaterlandes lenke mit starker Hand. Die Versammlung schloß mit einem dreimaligen stürmischen Hoch auf den Kaiser.

München, 4. Juni. Der zweite Bürgermeister, Dr. Widemayr, eröffnete die heutige Magistratsitzung mit einer tief ergreifenden Ansprache, theilte sodann den Wortlaut des gestern im Namen der beiden städtischen Behörden an den Kaiser gerichteten Beileids- und Glückwunsch-Telegramme mit und schloß mit dem Wunsch, daß Gottes schützende, segnende Hand das Leben des Kaisers bewahren, die Wunden heilsam heilen und den Kaiser der Liebe und Verehrung seines treuen Volkes noch lange Jahre erhalten möge. Sämmtliche Räte und alle Anwesenden stimmten mit enthusiastischen Klapsen diesen Worten zu.

Münster, 4. Juni. Die Gemeindefolgegen von Münster haben anlässlich des Attentats den Erlass von Adressen an den deutschen Kaiser und an den König Ludwig beschloßen. Die erstere soll dem Reichskanzler, Fürsten Bismarck, übermittel werden, um dieselbe baldmöglichst dem Kaiser vorzulegen. In beiden Adressen wird die Nothwendigkeit betont, im Kampfe gegen die Zuchtlosigkeit, die Lüge und die Niedertracht nicht zu erlaben.

London, 4. Juni. Botschafter gegenüber führte North-

cote aus, es sei kein Präzedenzfall vorhanden, daß das Parlament bei einem misslungenen Attentate eine Sympathie-Adresse erlasse. Die Schaffung solcher Präzedenz könnte, obgleich sie im gegenwärtigen Falle zweckmäßig wäre, sich doch in Zukunft als unweisend erweisen. Seine gestrigen, von dem Marquis von Harrington warm unterstützten, vom Marquis von Salisbury bekräftigten Äußerungen dürften daher an Stelle einer formalen Adresse dienen. (Beifall.) Der Marquis von Salisbury habe übrigens der deutschen Regierung die Gefühle des Landes ausgedrückt. (Wahrer Beifall.) Unterstaatssekretär Bourke verlas ein Telegramm des Inhalts, der Zustand des Kaisers Wilhelm sei befriedigend, die Schmerzen hätten nachgelassen. (Anhaltender Beifall.)

Das Attentat.

Von zuverlässiger Seite erhält die Magdeb. Ztg. aus Berlin folgende Mittheilung: Der Attentäter Nobiling hat nur im allerersten Anfang des Verhörs vernünftig und deutlich geantwortet. Zuerst auf Lessner's Fragen (noch an Ort und Stelle der Verhaftung in seinem Zimmer), dann auf Aul's Fragen (auf der Kriminalpolizei am Wolfenmarkt). Hier waren zunächst beim Verhöre am Ende Lessner's, Luc. v. Bülow (der fürs auswärtige Amt sich Notigen machte) und später auch Graf Eulenburg. Erst später kam der Untersuchungsrichter Jopl. Als dieser kam, begannen schon die verworrenen Antworten des Attentäters und das Schwinden seiner Verstandskräfte. Auch als seine Mutter anlangte, war es schon mit dem klaren Bewußtsein vorbei. Die Aerzte drängten gleich in die anwesenden Staatsanwälte, mit dem Verhöre sofort zu beginnen und sich zu heilen, wenn sie etwas herausbekommen wollten, denn der Kerl könne wohl in einer Stunde schon sterben. Demgemäß wurden die vorgezeichneten Formalitäten auch nicht peinlich beachtet, und man begann, wie gesagt, sofort den Attentäter auszufragen, der sich, so lange er Verstand hatte, höflich und fein benahm. Er hat nun klar ausgelegt nur, daß er zur Sozialdemokratie gehöre und den Kaiser aus politischen Gründen — als Monarchen — habe erschlagen wollen und dies längst geplant habe. Als die Verhandlung auf das Thema der Mitschuldigen kam, wurden die Antworten schon verworren. Nobiling sagte ein paar mal nein (ich habe keine), dann wieder ja, aber er wolle sie nicht nennen. Dann wieder: er brauche sie auch nicht zu nennen. . . . kurz, man ist über das Resultat des Verhörs in dieser Richtung durchaus nicht im Klaren. Im Ganzen gegen die Anzeigen dahin, daß Nobiling zu den internationalen Anarchisten gehöre, von ihnen Geld bekam, mit Paris, Genf, London Verbindungen hatte und in Uebereinstimmung mit dortigen Führern den Mordversuch vollbracht hat. Für eine Verhöhnung, wonach andere nach ihm weitere Attentate

mehr, als verzeihen gelernt, Heinrich?“

„Ja, liebste Julie. Seit lange schon habe ich Ihnen alles verzeihen, denn seit lange schon liebe ich Sie von ganzem Herzen. Und so bitte ich Sie denn, mein angebetetes Mädchen, mich hinfort nicht länger mehr allein durch dieses Erdenleben reisen zu lassen!“

„Sie sollen nicht mehr allein reisen, lieber Heinrich. Und ich bin nicht länger mehr unglücklich, sondern glücklich, o selig!“

„Meine Julie!“ Und zum erstenmale lächelte ich ihren süßen Mund. „Wie wenig ahnte ich an jenem ersten Tage, daß mir durch dich und mit dir ein so reicher Segen kommen sollte!“

Wir sind seitdem schon drei Jahre lang verheiratet, und unser kleiner Heinrich ist der prächtigste Junge des Erdenrunds. Wenn er, wie ich zu Gott hoffe, am Leben bleibt, dann erbt er eine Hälfte des großen Güterkomplexes Birkenhöhe, oder vielmehr, und das ist noch besser, die Hälfte der in guten Staatspapieren angelegten Revenuen jener Eigenschaften, der hübschen kleinen Kränzen gar nicht zu gedenken; und für all diese Glücksgüter lernst er, fast schon von seinem ersten Lebensstage an, nächst Gott, seinem lieben Großvater, Herrn Marich Bläser, in Liebe und Ehrfurcht dankbar sein.

Literarisches.

Illustrirte Jagdzeitung. Organ für Jagd, Fischerei und Naturkunde. Herausgegeben von F. Dierschke H. Nische. 5. Jahrgang. Nr. 17 enthält: Reihungsbuch von J. Smid und C. Sadle. — Pflicht oder Dankbarkeit von Graf Reichenbach. — Abenteuer auf der Auerhahnhalde von Freiherr Schend zu Schweinsberg. — Humoreske: Auf der Jagdenbalz von B. Kauffmann mit 6 Bildern. — Verlag von Schmidt und Winter in Leipzig. 3 M. halbjährlich.

Als Anfang dazu erheint: „Bibliothek für Jäger und Jagdfreunde“. Von erfahrenen Fachmännern herausgegeben. 11. Lieferung: Die Jagdthiere im russischen Reich, Jagdarten u. von Baron Nolde. Jährlich 12 Hefte, 6 Mark pro anno. Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an.

zu machen sich förmlich verpflichtet hätten, sehen, wie es scheint, die Beweismittel.

— Heute Vormittag brachte der kaiserliche Leibjäger die von den Sprechern durchgeführten Sachen Sr. Maj. des Kaisers dem Untersuchungsrichter; es waren dies der Helm, der Mantel, der Rock, die Hose, die Weste und das Hemd von Sr. Majestät. Das Hemd war starr von getrocknetem Blute. Wie ein Augenzeuge mitteilte, machte es auf den Wälder einen sichtlich betrübenden Eindruck, als es bei seiner Verhaftung in seiner Wohnung bekannt wurde, daß der Kaiser nicht lebensgefährlich verletzt sei. Nachmittags gegen 3 Uhr wurde von dem geheimen Medicinalrath Professor Dr. Eiman, dem Medicinalrath Dr. Wolff, dem geheimen Medicinalrath Dr. Wilms und dem Sanitätsrath Dr. Lewin an dem Attentat die Operation vollzogen. Ob und in welcher Weise dieselbe gelungen, haben wir bis jetzt nicht erfahren können. Die Ärzte haben Hoffnung, den Wundgeheilten wieder herzustellen.

— Das Befinden des Kaisers ist befriedigend. Die Armutende allein ist besorgniserregend, weil ein Aneurysma (Erweiterung, Geschwulst) der Aortilar-Arterie nicht ausgeschlossen ist. Im Ministerrat wird seit einigen Stunden die Frage der Regenschicht erörtert. Abends wird die Entscheidung darüber erwartet, eben so über die Einberufung des Reichstages. Anfanglich äußerte der Kaiser gegenüber Kaiser den Wunsch, der Kronprinz möge die Regenschicht übernehmen.

— Das „Fremdenblatt“ verbreitet in einer Extraausgabe die angeblich aus besser Quelle stammende Nachricht, daß der Kaiser, um die Geschäfte nicht stören zu lassen, die Regenschicht des Kronprinzen eintreten lassen wolle. Der heutige Ministerrat werde sich damit beschäftigen. Wir unterliehen reproduzieren diese Nachricht, der, wie schon gemeldet, aus Hofkreisen direkt widersprochen wird, mit allem Vorbehalt.

— Die „Pos. Ztg.“ schreibt unter Posen, 3. Juni: „Ueber die Familie und die Persönlichkeit des Dr. Karl Nobiling können wir folgende verbürgte Mittheilungen machen: Nobiling gehört einer protestantischen Familie, welche in guten Verhältnissen lebt. An Nobiling ist ein mittelgroßer, schlanker, aber ziemlich kräftig gebauter Mann mit etwas röthlichem Haar, einer schönen hohen Stirn und intelligentem Gesicht, doch fanatischen Blickes. Er soll den polnischen Acan sprechen und auch stets große Sympathien für die Polen an den Tag gelegt haben. Sein Vater, Hans Eduard Nobiling, welcher uns als ein aufbrauender, mit spleenhaften Meinungen behafteter Mensch geschildert wird, war drei mal verheiratet. Aus erster Ehe stammt eine 1838 geborene Tochter, aus zweiter Ehe eine 1841 geborene Tochter, welche beide in Posen wohnen, aus dritter Ehe mit Fräulein Amalie Wiebig aus Pöstitzen der Attentäter mit seinem Vornamen. Der Vater gab in den vierziger Jahren die Pacht in Kolno (Kulna) auf und übernahm das Gut Chraplewo bei Neustadt b. P. Dort soll er, wahrscheinlich in Folge ehelicher Zerrüttungen, unter eigenthümlichen Verhältnissen uns Leben gekommen sein. Die Witwe zog nach Züllichau, wo Karl erzogen wurde. Bald begab sie sich jedoch nach Berlin und verheiratete sich mit Major v. Gouvain, übernahm auch dann auf kurze Zeit das Gut Klappstein bei Schneidemühl. Karl Nobiling wird von seinen Verwandten als ein ruhiger, fleißiger, strebsamer, leidenschaftsloser Mensch geschildert. Nach Aussage seiner Verwandten ergiebt sich absolut kein Anhalt für die Erklärung der grausen That. Er befindet sich in geordneten Verhältnissen, da er ein Vermögen von 9000 Mark besitzt und selbst in letzter Zeit eine auskömmliche Existenz gehabt hat. Er hat weder an Krankheiten, welche sein Gehirn hätten angreifen können, noch an epileptischen Zufällen gelitten. Da er zu seinen Stiefgeschwern zwar in freundschaftlichsten aber nicht grade geschwisterlichen Verhältnissen stand, so hat er sich über seine politischen Ansichten zu ihnen nie geäußert. Seinen einzigen Besuch hatte er zu Weihnachten bei ihnen gemacht, um die Vermögensverhältnisse zu regeln und die Uebernahme eines Pachtgutes einzuplanen. Zu letztgegebener Stunde hatte er auch den bereits erwähnten Brief am 1. Juni d. J., einen Tag vor dem Attentat, an sie gerichtet, in dem nicht die leiseste Andeutung seiner Absicht zu finden ist. Derselbe befindet sich hier in polizeilicher Verwahrung. — Als eine Folge des Attentates ist zu betrachten, daß, wie wir oben, im Laufe des heutigen Tages bei den Vorstandsmittgliedern des sozialdemokratischen Vereins „Concordia“ Hausdurchsuchungen gehalten und eine Beschlagnahme sämtlicher Schriftstücke vorgenommen wurde.

— Ueber Nobilings Persönlichkeit geben der „Pos.“ von dem Privatdocenten Herrn Dr. Paasche in Halle folgende authentische Mittheilungen zu: „Der Attentäter Dr. Nobiling studirte zuerst in den Jahren 1871 und 1872 3 Semester an der Universität Halle und hörte hauptsächlich Vorlesungen über Landwirtschaft, Volkswirtschaft und Naturwissenschaften. Er ging dann in die landwirtschaftliche Praxis zurück und besuchte in den Jahren 1874 und 1875 zum zweiten Male die hiesige Universität, ließ sich aber, weil er maxims eines Gymnasiums war, als Zuhörer immatriculiren und studirte fast ausschließlich Staatswissenschaften und Jurisprudenz.“

Er kam damals mit ausgesprochen sozialdemokratischen Ansichten zur Universität zurück, und hat Einfacher dieses vielfach Gelegenheit gehabt in staatswissenschaftlichen Seminaren des Herrn Professors Conrad seine sozialistischen Auseinandersetzungen mit anzuhören und ihnen zu widersprechen. Sie überzeugen war er jedoch nicht; — mit an Bestimmtheit grenzendem Starrsinn hielt er an seiner vorgebrachten Meinung fest, und selbst wenn er gegen die vorgebrachten Gründe nichts einzuwenden vermochte, hielt er an der Ueberzeugung fest, daß seine Ansicht die richtige sei. Demerkt sei noch, daß er mit seinen Anschauungen, die sich namentlich auf das Studium der Schriften Lassalle's zu stützen schienen, ganz isolirt dastand und von den Mitgliedern des Seminars als ein konfusler, einseitig verirrter

Mensch verachtet wurde. Er versuchte hier in Halle zu promoviren, da aber seiner Arbeit jeder wissenschaftliche Werth abging, ward sie ihm vom Professor Conrad mehrfach zur Umarbeitung zurückgegeben, worauf er dann in gekränktem Selbstgefühl ohne Abschied Halle verließ, und dieselbe Arbeit in Göttinge, wo er seine Studien noch 2 Semester fortsetzte, in veränderter Form zur Promotion einreichte. Er erlangte dort die philosophische Doktorwürde und hat seine Arbeit als „Beiträge zur Geschichte der Landwirtschaft des Saalkreises“ in den „Landwirthschaftlichen Jahrbüchern“ 1877 publizirt.

Seine sozialistischen Ansichten trug er offen zur Schau, besuchte vielfach sozialdemokratische Versammlungen und hat als Mitglied des hiesigen „akademisch-landwirthschaftlichen Vereins“ auf den wissenschaftlichen Abenden desselben mehrfach Vorträge über die Arbeiter-Frage gehalten, die, ohne besondere geistige Fähigkeiten zu verrathen und ohne tiefere Begründung ihm nur den Spott seiner Kommilitonen eintrugen. Er war bekannt unter der Bezeichnung „Petrolium“ und „Kommunist“ und die Spottlieder der gedruckten „Viergattung“, sowie die Petroliolieder jenes Vereins können als Beweis dafür dienen, wie sehr er schon damals den sozialdemokratischen Anschauungen sich ergab, und wie er fortwährend die Zersplitterung des Volkes und Spottes seiner Kommilitonen war.

Halle a. S. Dr. Paasche, Privatdocent.
Von anderer Seite wird der „Pos.“ aus Halle geschrieben, daß Nobiling besonders in zwei dortigen Lokalen — bei Meißner und in der „Tulpe“ — sehr bekannt sei und daselbst aufrührerische Gespräche mit einem Gefinnungsgenossen, Namens Warden, geführt habe. Auch wurde er im Verkehr mit den dortigen Sozialisten getroffen. Er wird als liebedürftig geschildert.

Weißenfels, 3. Juni. Wie das „Kreisblatt“ erfahren hat, so ist heute ein von Erfurt hierher verzogener Schuhmacher (Socialdemokrat) verhaftet worden, weil er gestern Abend beim ersten Bekanntwerden des raschen Attentates auf Sr. Majestät den Kaiser in einer hiesigen Restauration das Attentat zugegeben und behauptet hat, daß unter theurer Landesvater am Leben erhalten sei. Eine andere, angeblich aus dem Jahre 1848 her stammende Person soll sich in gleich gemeiner Weise über das Mißlingen des Mordversuchs geäußert haben.

Das Eisler der Tagel. bringt in Erfahrung, daß Nobilings Bruder, Landwirth auf Schochwitz bei Salzünde, als mutmaßlicher Mithilfer des Attentats in Gouvain gefordert werden wird. Man hat bei demselben in letzter Zeit wiederholt sozialdemokratische Schriften bemerkt und vor dem Attentat eine große Menge der selben versteckt aus Berlin beschafft. — Wir geben diese Nachricht mit Reserve wieder.

Deffau, 3. Juni. Gestern Nachmittag wurde nach dem „Staats-Anz.“ ein mit dem Wagnis hier ankommender Fremder, welcher im Gespräch über das soeben in Berlin verübte neue Attentat geäußert hat, daß dies der Lohn für Waben sei, verhaftet. Die Untersuchung ist bereits im Gange. Der Fremde giebt als Heimathsort Mittweida an und gebt dem Mithilfer nach der sozialistischen Richtung an, da derselbe bergl. Schriften bei sich führe.

Aus Braunshweig, 3. Juni. schreibt man der Magdeb. Ztg.: „Wie ein Kaufherr durch die Stadt die Kunde, daß hier ein etwaiger Complice Nobilings verhaftet worden ist! Talsache ist, daß schon gestern Morgen ein fremder Mann in Gegenwart von Personen die Anfertigung gekost hat, daß ein neues Attentat auf den Kaiser geschehen sei. Diese Anfertigung soll den Kaiser geschehen sein, ob nicht die Nachricht von der vollbrachten That hörten. Man begab sich sofort nach dem Staatsanwalt und es wurde auf den Betreffenden gefahndet; heute erst gelang es, denselben anzutreffen und in Haft zu nehmen. Der Verhaftete soll ein gewisser Frankel aus Kassel sein.“

Altersfeld, 4. Juni. Die „Ebersfelder Zeitung“ meldet, in Varmen-Büppersfeld habe am Sonntag Vormittag ein Arbeiter in zwei Restaurationen wiederholt geäußert, daß im Laufe des nächsten Monats ein Attentat auf den Kaiser erfolgen werde; es hätten Zugenvernehmungen stattgefunden; der betreffende Arbeiter ist noch nicht ermittelt worden.

Petersburg, 4. Juni. Anlässlich des auf den Kaiser Wilhelm verübten Attentates hebt das „Journal de St. Petersbourg“ hervor, daß die Verbrechen, aus welchen die verabschiedungswürdigen Attentate hervorgegangen, welche die Rufe der Regierungen und der Völker führten, internationalen Charakters seien und daß daher die Frage aufzuwerfen sei, ob nicht die demüthigt zusammenstrebende internationale Vereinigung der Regierungen auf Mittel bedacht sein sollte, welche Europa vor dieser anstehenden Krankheit schützten.

Zum Kongress.

Petersburg, 4. Juni. Die Blätter sprechen sich sehr günstig über den Kongress aus. Die „Agence Russe“ und das „Journal de St. Petersbourg“ glauben hoffen zu können, daß der Kongress bezüglich der Lösung der orientalischen Frage ein dauerhaftes Werk zu Stande bringen werde, welches eines europäischen Arospages würdig sei.

Wien, 4. Juni. Die „Polit. Korresp.“ veröffentlicht folgende Mittheilungen: Aus Bukarest, 4. Die englische Regierung ließ eröffnen, sie werde die Unabhängigkeit Rumäniens anerkennen und einen förmlichen Handelsvertrag mit Rumänien abschließen. In hiesigen Regierungskreisen hofft man, England werde sich auf dem Kongresse bezüglich der besarabischen Frage zu Gunsten Rumäniens aussprechen. — Aus Konstantinopel, 4. d. Die Fortie hat gestern die Einladung zum Kongresse ertheilt. Möglicherweise wird anstatt Ehemaliges Sachib Pascha neben Sarif Pascha die Fortie auf dem Kongresse vertreten. Ungeachtet des Drängens Russlands ist in der Frage wegen Nennung der Besetzungen abermals ein Aufschub eingetreten.

London, 3. Juni. Der „Daily News“ wird aus Konstantinopel vom 1. d. gemeldet, die Fortie habe Kenntniss davon, daß Russland und England über die Lösung der

orientalischen Frage unter folgenden Bedingungen völlig einig seien: Der Fall eines unabhängigen Bulgariens, Einverleibung Thessaliens, Epirus und Aetolis in Griechenland. Alle anderen künftigen Provinzen erhalten Autonomie unter einer internationalen Kommission. Der Sultan bleibt in Konstantinopel mit nomineller Souveränität. Serbien und Montenegro erhalten einen Gebietszuwachs mit Einwilligung des Oesterreichs.

Zur Orient-Krise.

London. Lord Beaconsfield reist am 8. der Marquis von Salisbury am 10. zum Kongresse nach Berlin ab. Der „Aberdeen“ bezeugt die Nachricht, daß der Premier-Minister von einem Kriegesrisiko esfortirt werden würde, als unbegründet. Die „Times“ billigt Lord Beaconsfield's Ernennung zum Vertreter Englands auf dem Kongresse. Das Gewicht der Beschlüsse des Kongresses wird dadurch erhöht.

Agram, 4. Juni. Die „Agrarier Zeitung“ meldet: Das Generalcommando sah sich veranlaßt, wegen der zahlreich ausgeführten und bösmüthigen Ausschreitungen an der slowenischen und Banatgrenze das Stancrecht zu publiziren. Auch die Landesregierung ist hierüber in Berathung getreten; vorläufig sind allen Flüchtlingen die Waffen abgenommen worden.

Aus der Provinz.

Merseburg. Die hiesige Fraktion der positiven Union (evangelische Vereinigung), deren Führer der Landrath v. Raachhaupt ist, gab ihrem hochverehrten Mitgliede, dem bisherigen Synodalpräsidenten R o t h e, ein Festmahl, bei dem der Rector Herbst nachfolgenden Toast auf Sr. Majestät den Kaiser ausbrachte: Dem Kaiser, unserem theuren König gebührt das erste Glas! Unter dem Eindruck der rühmlichen That, von der die Kunde uns gestern ertheilte, läge es uns Allen wohl nahe, betend die Hände zu erheben, als unter Beschermung uneres Königs zu danken. Wir haben auch das und das vor Allem gedacht. Aber auch bei dieser einfachen Feier — wie können wir anders als mit Stolz und Freude auf den König blicken.

Wohl giebt es viele Seiten, die wir an diesem festlichen Feste preisen können. Die Geschichte wird einst in Verlegenheit sein, welche Prädicate, Weinamen sie ihm vor anderen beilegen soll, ob sie ihn den Siegreichen, den Frommen, den Treuen, den Gerechten, den Weisen nennen soll. Wir, die Mitglieder einer kirchlichen Synode, haben doch vor Allen sein Verhältnis zur evangelischen Kirche, seine Verdienste um diese zu sehen, zu betonen. Und so ist er, ein echter Zoller, der Erbe der Traditionen seines Stammes, der aus den trübsaligen Wurzeln der Reformation erwuchs; der Erbe dann des Einigungsbekannens beider reformatorischer Kirchen, den mit geschichtlichen Anknüpfen als Idee schon der große Kurfürst, als Wirklichkeit der erlauchte Vater uneres Königs bekannte; nach einem Protestant, der den guten und strengen Kampf um Ihm kämpft, nach innen ein evangelischer Christ, der da banen, einigen, sammeln will. Ja, unser König war ein Welkenier kein Leben lang, bis in die jüngsten Tage, wo er auf Neue beugte, er gehöre der positiven Union, v. h. er wolle das ungeschädigte Evangelium als ewigen Grund der Kirche und ließe sich auf den Rechtsboden der untrüben Landeskirche. Es ist das auch unser Bekenntnis. Mögen Andere seines Zeugnis als ein Parteibekennnis nehmen oder ausbeuten, wir nehmen den Kern und lassen die Schale liegen.

Wohl an, meine Herren, erheben wir die Gläser und bringen wir dankbar und freudig das Hoch unserem guten und großen Kaiser. Möge dies Hoch zu ungeschädlichen Stunden auch mehr als ein gewöhnliches sein; möge es zu einem erneuten Gelübde sehsenfeier Treue werden. Sr. Majestät der König und Kaiser lebe hoch!

Den Krönungsprach auf Präsident Rothke brachte Professor Behlshlag aus. Er verdienstigte, daß man an diesem öffentlichen Trauertage dies Abschiedsbest nicht unterlassen; auch wir feierten kein Freudenfest. Nieher erinnerte an die drei Synoden von 1869, 1875 und 1878, in denen Präsident Rothke mitgewirkt. 1869 noch die schwache und anscheinend vergebliche Vorarbeit für die Verfassung der Landeskirche, der Kampf um die Vorschlagshilfe; damals sei in einem kritischen Augenblick die sittliche Autorität des Präsidenten siegreich hervorgetreten. 1875 die erste Freude an der neugewonnenen Kirchenordnung, die festliche und erfolgreiche Arbeit der evangelischen Vereinspartei für den Ausbau der Verfassung, die Stellung Rothke's an der Spitze der Synode habe diesen Höhepunkt unserer Erfolge bezeichnet. Eben so bezeichne dies mal seine gekürzte Wahl den Rückgang unserer Sache; wir seien heute eine im Wahlkampf unterlegene, in die Defensive gebrachte Minorität. Wir hätten democh nicht kleinmüthig zu werden. Es sei das Geheiß der Geschichte, daß gegen jede aufgegebenen Morgenonne sich zunächst wieder Nebel erheben; auch der aus dem reifen Bedürfnis hervorgegangene Fortschritt komme für viele Zeitgenossen zu früh; er sei im Widerstreben, im nachfolgenden Kampf um ihn schloge er seine festen Wurzeln. Es komme nur darauf an, daß wir fest und treu zu unseren kirchlichen Idealen hielten, selbstlos und sachlich die kirchlichen Fragen durchführten und den augenblicklich in der Verfassung befindlichen Gegnern gegenüber den Beweis des Geistes und der Kraft führten, wie schon dies mal geschehen; dann werde das Blatt sich schon wieder wenden. In dieser Aufgabe, die demüthig, aber größer ist als die eines freigelegten Partei, habe Präsident Rothke uns ein edles Vorbild gegeben. Wenn von anderer Seite gesagt worden: man könne an seinem Glaubensstandpunkt hinauf, aber seinen kirchlich-politischen Standpunkt herabsetzen; man könne bei und mit Präsident Rothke um des Einen wie des Anderen Willen die höchste Verehrung, und wenn wir ihn nicht wieder zum Präsidenten der Synode hätten machen können, unter Präsident Rothke bleibe er immerdar. Die Vereinigung stimmte mit großem Jubel in das dreifache Hoch ein. (Mag. Jg.)

Sachsen und Thüringen.

Dresden, 3 Juni. Eine kurze, aber tiefere und erhabene Sitzung war es, welche heute Abend 6 Uhr die zweite Kammer abhielt. Die tiefe Empörung, welche Sachsen Bevölkerung erregt hat über das neue ruchlose Attentat auf Sr. Majestät Kaiser Wilhelm, durchdringt auch in hochgehenden Wogen die Versammlung der sächsischen Volksvertreter. Die Bänke des Saales waren schon längst vor 6 Uhr gefüllt, die Luft war nahezu wolkig angefüllt, nur der Sitz des von den Socialdemokraten gewählten Advokaten Freytag I aus Leipzig blieb leer; auf der Rechten saßen mehrere Abgeordnete. Am Regierungstisch hatte Kultusminister v. Gerber Platz genommen. Finanzminister v. Könnert kam etwas später. Auf den Tribünen waren mehrere Mitglieder der ersten Kammer anwesend. Wenige Minuten nach 6 Uhr erlangt der Hammer des Präsidenten Habertouf, seinen Worten: „Die Sitzung ist eröffnet“ folgte Todesstille auf dem Fuße. Man hätte eine Stednaedel fallen hören können, als der Genannte fortfuhr: „Meine Herren! Als gestern Sr. Majestät der deutsche Kaiser im Vertrauen auf die allgemeine Liebe seines Volkes allein und ohne Begleitung auf der Rückkehr von einer Spazierfahrt begriffen war, erhob sich und zwar leidet zum zweiten Male in kurzer Zeit eine verbredliche Hand, ergreift die Schweißwaße und verumtete Sr. Majestät nicht unerheblich. Ueber die Verurteilung dieser unmenschen und schmachvollen und die des Aufsehens der Menschen, des Hüters, kann nur eine Stimme herrschen. Diese Entrüstung muß aber jeden Deutschen erfassen darüber, daß ein Deutscher es war, welcher zu solchem Frevel sich entschloß. Gottes Hand waltet aber noch über Sr. Majestät dem Kaiser! Die That gelang nicht und hinterließ nur schmerzhafteste Wunden.“

Einig, meine Herren, sind wir in dem Danke gegen Gott, der Sr. Majestät aus großer Lebensgefahr errettete, einzig in dem Betrübnis über solche Unthat und einzig in dem Wunsch, Gott möge weiter helfen und Sr. Majestät recht bald die volle Gesundheit wieder schenken, so daß wir uns seines Besizes noch recht lange erfreuen können. Käufen Sie uns diesen Gefühls Ausdruck geben in einer Adresse, gerichtet an Sr. Majestät, wozu wir die Zustimmung der ersten Kammer einholen wollen und ermächtigen Sie das Direktorium hierzu. Beschließt und genehmigt dies die Kammer?“

Es geschieht Dies einstimmig. Hierauf erhob sich der Präsident und mit ihm die Mitglieder des Direktoriums vom Platz und sprach: „Und nun, meine Herren, erlaube ich Sie, sich zu erheben und einzustimmen in den Ruf: Hoch lebe und lange noch Sr. Majestät der deutsche Kaiser. Er lebe hoch!“

Die Kammer wie die Anwesenden auf den Tribünen erhoben sich und stimmten begeistert dreimal ein in diesen Ruf.

Der weisevollen Stimmung war es vollständig entsprechend, daß der Präsident die Sitzung mit folgenden Worten schloß: „Ich handle gewiss in Ihrem Sinne, wenn ich hiermit die Sitzung schlicke und die Gegenstände der heutigen Tagesordnung absetze für eine morgen früh 9 Uhr stattfindende Sitzung.“

Wissendes Brau!

Aus Halle und Umgegend.

— Sr. Majestät der König hat dem Heilbienen Louis Höfer hierseits die Erlaubnis zur Anlegung der fürstlich sächsisch-thüringischen Ehren-Medaille in Silber erteilt.

Ob bei dem natürlichen Interesse, welches sich gegenwärtig an alles häuht, was auf die Verhältnisse und das Vorleben des Mordeländers Nobiling Bezug hat, wird vielen Lesern folgende Ergänzung der in der Dienstags-Nummer enthaltenen Notiz nicht unerwünscht sein. Nobiling war an hiesiger Universität zweimal immatrikulirt: das erste Mal von Michaelis 1870 bis Ostern 1872 als Studienbesucher der Landwirtschaft, das zweite Mal von Ostern 1874 bis Ostern 1875 als Studirender der Rechte. Seine Studienrichtung giebt er in dem seiner Doktor-Dissertation beigelegten „Lebenslauf“ dahin an, daß er sich nach zurückgelegter Schule zunächst drei Jahre der praktischen Landwirtschaft gewidmet habe, darauf von Michaelis 1870 bis Ostern 1872 Staatswissenschaften und Landwirtschaft in Halle studirt habe, nun zwei Jahre in die Praxis zurückgegangen sei, von Ostern 1874 bis Ostern 1875 nochmals dieselben vorhergenannten Fächer in Halle, endlich das sechste, siebente und achte Semester in Leipzig studirt habe, woselbst Nobiling dann auch zum Doktor der Philosophie auf Grund der genannten Dissertation über „die Rindenzüchtungswirtschaften im Saalkreise und der Provinz Sachsen“ promovirt wurde.

(Privat-Telegramm). Die Nachricht unter Eisleben ist bestätigt: der jüngste Bruder Nobiling's, Landwirtschaftsbesitzer bei Salzmünde, ist gestern verhaftet und nach Eisleben abgeführt.

— In Bezug auf obige Angelegenheit erhalten wir noch folgenden Privat-Bericht:

„Dem Vernehmen nach ist der Bruder des Attentäters Nobiling in Sachwitz verhaftet und bereits gestern nach Berlin abgeführt. Derselbe soll am Montag nach Befehle werden des ruchlosen Attentäts in seinem äußeren Auftreten große Veränderungen gezeigt und vielfach Briefschaften, die er von anderen ausüßte, sofort vertraut haben, auch sollen sich bei demselben noch Papiere vorgefunden haben, die seine Mißthaten vorantreiben lassen.“

— In Halle entwickelt die Polizei in der Attentats-Angelegenheit eine fortwährende energische Thätigkeit.

Gefährliche Meldung vom 4. Juni.

Aufgehoben: Dr. Schneider 3, Urban u. E. Traubendorf, Hallgasse 6. — Dr. Schulmader P. Horn, großer Schlamme 4, und M. Wolkmann, Steinweg 33. — Dr. Knecht F. Albrecht, Reifen, und Ch. Wiedel, Mägler, 10. — Der Bäcker W. Weber, Steinweg 40, und J. Dym,

Oberlauch 10. — Der Handwerksmeister B. A. Schneider, Berlin, und E. D. E. Dörsian, Halle a/S. Geboren: Dem Dienmann A. Wochner ein S., Oberlauch 24. — Dem post-Rangmeister E. Schwemmler eine T., Bahnhofsstraße 13. — Dem Schneider A. Grece eine T., gr. Rittergasse 12. — Eine unehel. T., Meißnerstraße 22. — Dem Antmann A. Wagner eine T., Herrenstraße 21. — Dem Handarbeiter A. Nagel eine T., Marktstraße 22. — Dem Leihkassier A. Köpfer ein S., Markt 2.

Datum	Baromet.	Thermom.	Thermom.	Windst.	Windst.	Windst.	Windst.	Windst.	Windst.
Tag	Stunde	Bar. Sin.	Therm. Reaum.	Therm. Cels.	Bar. Sin.				
4. Juni.	2 Nm.	303,8	16,48	20,6	3,22	329,58	52,9	SW.	
	10 M.	302,9	12,32	15,4	5,04	327,86	88,0	—	
5. Juni.	7 M.	303,6	11,60	14,5	3,95	329,65	73,0	SW.	

— Wir wollen unsern Lesern das wohlgetroffene Portrait des ruchlosen Mordeländers Nobiling schon aus dem Grunde nicht vorenthalten, weil vielleicht Manche sich seiner erinnern und in der Lage ist, Angaben über sein Vorleben, seine Verbindungen u. s. w. an zuständiger Stelle abzugeben. Das Bild ist nach dem einzigen wohlgetroffenen photographischen Portrait des Verbrechters aus jüngster Zeit zur Veranschaulichung mit Zustimmung des königl. Polizeipräsidenten in Berlin angefertigt.



Sterblichkeits- und Gesundheitsverhältnisse.

Gemäß den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamts sind in der 21. Jahreswoche von je 1000 Bewohnern, auf den Jahresdurchschnitt berechnet, als gestorben gemeldet: in Berlin 31,4, in Köln 21,3, in Kassel 23,5, in Altona 24,0, in Altona 28,2, in Leipzig 24,4, in Karlsruhe 14,1, in Budapest 42,6, in Basel 20,1, in Amsterdam 25,2, in Christiania 13,1, in Odessa 42,4, in Turin 29,1, in London 20,1, in Dublin 35,3. — Ferner aus früheren Wochen in New-York 24,1, in Chicago 12,2, in Bombay 39,0, in Breslau 32,3, in Frankfurt a/M. 24,6, in Magdeburg 34,6, in Straßburg 25,2, in Augsburg 36,2, in Stuttgart 22,5, in Hamburg 19,8, in Prag 44,8, in Brüssel 21,0, in Kopenhagen 22,0, in Petersburg 64,3, in Bukarest 28,4, in Glasgow 22,8, in Eimburg 20,8, in Philadelphia 15,8, in San Francisco 16,1, in Königsberg 34,5, in Hannover 17,1, in Stettin 28,3, in München 35,1, in Dresden 26,3, in Braunschweig 27,3, in Wien 37,5, in Triest 29,7, in Paris 22,7, in Stockholm 30,1, in Warschau 42,1, in Rom 28,5, in Vissabon 29,2, in Liverpool 29,2, in Alexandria (Aegypten) 35,3, in Woston 18,9, in Kalkutta 51,5.

In der Berichtswochen waren an allen deutschen Beobachtungsstationen West- und Südwestwinde vorherrschend. In der zweiten Wochenhälfte machten sich jedoch auch südliche, in München östliche, in Heiligenstadt und Bremen südöstliche Aufströmungen geltend. Die Temperatur der Luft sank erheblich unter das Monatsmittel (in München bis +1,7° R.). Regenreiche, Gewitter, von Hagelstürmen begleitet, waren nicht selten. Der im Ganzen niedrige Barometerstand blieb mit geringen Schwankungen auf seiner Höhe, nur zu Ende der Woche sank er noch tiefer, zeigte jedoch am Wochenschluß Neigung zum Steigen. Die Sterblichkeitsverhältnisse in den deutschen Städten haben sich in der Berichtswochen etwas günstiger gestaltet und sank die allgemeine Sterblichkeitsverhältniszahl von 28,5 der Vorwoche auf 27,6 in der Berichtswochen (auf 1000 Bewohner und aufs Jahr gerechnet) und zwar befestigten sich im Vergleich zur Vorwoche die höheren Altersklassen (über 60 Jahre) in geringerm Grade an der Gesamtsterblichkeit, während das Säuglingsalter dasselbe Verhältnis, wie in der Vorwoche aufwies. Unter den Todesursachen erschienen die meisten Infektionskrankheiten in vermehrter, nur Diphtherie und Flecktyphus in etwas verminderter Zahl, als in der Vorwoche. Wskent wurden in Berlin und Königsberg, das Scharlachfieber in Eisen, Diphtherie in Berlin und Budapest in größerer Zahl Todesursache; Unterleibstypphen zeigten sich noch immer in Gumbert, Thorn, Turin, Amsterdam häufiger. Dem Flecktyphus erlagen in Brest 4, in Danzig, Posen, Straßburg 2, in Berlin, Breslau, Wien, Dresden, Stettin, Triest, Thorn je 1 Person. In Petersburg betrug die Zahl der daran Ge Storbenen in der am 11. Mai benutzten Woche noch 74, während Unterleibstypphen und Nischallfieber nachlasse aufwies. Auch in Odessa und Bukarest ist die Zahl der typhösen Fieber noch immer eine größere. Darmruhr und Streburchfälle der Kinder waren in Breslau, Königsberg, Straßburg vermehrt. In Berlin betrug die Gesamtzahl der an diesen Krankheiten gestorbenen Kinder 115. Die Pockenepidemie in London läßt allmählich nach. In der Berichtswochen erlagen der Seuche

jedoch noch immer 43 Personen, in Wien 12, in Prag 6. Auch in Petersburg, Odessa und namentlich in Warschau ist die Zahl der Opfer eine hohe (33), in Barcelona und Vissabon eine kleinere geworden. Aus Berlin wird gleichfalls ein Potentodesfall gemeldet.

Lotterie.

Berlin, 4. Juni 1878. (Ohne Gewähr.)

Bei der heute angefangenen Ziehung der 3. Klasse 158. königlich preussischer Klassenlotterie fielen:

- 1 Gewinn à 15000 M auf Nr. 39.704.
- 1 Gewinn à 6000 M auf Nr. 84.484.
- 2 Gewinne à 3000 M auf Nr. 4272, 78.356.
- 3 Gewinne à 1800 M auf Nr. 8510, 43.349, 46.877.
- 1 Gewinn à 900 M auf Nr. 42.943.
- 11 Gewinne à 300 M auf Nr. 2813, 5046, 9249, 10.343, 24.873, 27.663, 32.577, 39.473, 63.456, 74.061, 87.749.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.
Gültig vom 15. Mai 1878.

Abgang									
nach:	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	810	1130	144	5	5	5	5	5	5
Bitterf.-Berl.	1200	108	2	54	60	925	104		
Leipzig	548	700	108	18	27	54	60	925	104
Magdeburg	57	700	117	138	27	54	60	925	104
Nordh.-Cass.	548	825	12	24	8				
Soran-Guben	810	1988			74				
Thüringen	548	788	1013	1130	155	6	810		117

Ankunft									
von:	Vm.	Vm.	Nm.	Nm.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.	Ab.
Aschersleben	75	358	16	50	50	894			
Bitterf.-Berl.	434	704	108	119	112	148	540	707	910
Leipzig	487	744	1138		112	148	540	707	910
Magdeburg	748	937		120	24	54	64	808	1059
Nordh.-Cass.	752	950		114	547				
Soran-Guben	752	950		1	74	88			
Thüringen	434	704	108	119	547	547	104	910	1090

* Schnellzug I.—II. Classe. ** Schnellzug I.—III. Classe. † Schnellzug I.—III. Classe mit Personenzugpreisen.

Ueberblick der Witterung (am 4. Juni 8 Uhr Morgen.)
Der Luftdruck ist auf den britischen Inseln gefallen, mit schwachen Winden und theilweise regnerischem Wetter, in Deutschland herrscht bei wenig veränderlichem Barometerstande stille, veränderliche, jedoch meist trockene und wärmere Witterung. Auf dem Skagerrak dauern die frischen Westwinde fort, im Kanal ist mäßiger Südwest eingetreten.

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.
Donnerstag den 6. d. M. Nachmittags von 3 bis 5 Uhr Näherer in der Anstalt am Martinsberg 14. Um zahlreiche Theilnahme bittet das Ausstellungs-Comité.

Nachtrag.
Berlin, 5. Juni.
Bulletin. 10 Uhr Morgens. Nach einer guten Nacht sind die Kräfte Sr. Majestät geboren. Die Kopfunden und mehrere Wunden am Arm wie im Rücken sind in Heilung begriffen. Die Anheilung am rechten Arme ist noch unverändert. Fieber ist nicht vorhanden. Appetit gering.

— Wie uns mitgeteilt wird, werden auf allerhöchsten Befehl außer den offiziellen Bulletins Nachrichten über das Befinden des Kaisers vom Palais aus nicht mehr an die Öffentlichkeit gelangen.

— Langsam beginnen die hochgehenden Wogen der Aufregung, unter welcher wir seit Sonntag Nachmittag leben, sich zu verlaufen; aber nur sehr allmählich gewinnt die Stadt ihre Alltagsphysiognomie wieder. Nicht unheimlich ist und bleibt der weite leere Platz am das kaiserliche Palais herum von der Charlottenstraße bis zur Schloßbrücke; Todtenstille herrscht da, wo sonst das Treiben der Residenz am mächtigsten wogt. Lautlos und auf Umwegen ziehen die Wachen auf, die sonst mit klingendem Spiel an des Kaisers Palais vorbeiziehen und den großen Monarchen oft an das Fenster rufen. In einem Zimmer des Erb-Gezimmers, dicht neben dem Arbeitszimmer des Kaisers, steht das Krankenlager, leider darf ja auch nicht verschwiegen werden, Schmerzenslager unersetzlicher großer Kaiser. Vor dem Eingang zum Palais in der Behrenstraße verlieren sich die Massen; immerhin aber sind es doch noch zahlreiche Gruppen, welche dort vom frühen Morgen bis zur letzten Nacht postirt bleiben. Schutzmännchaft zu Fuß und zu Pferde hält dort die Ordnung aufrecht und alle 2 Stunden erfolgt die Ablösung des Offiziers, der dort das Kommando führt.

— In dem Befinden Nobiling's ist neuerdings eine wesentliche Verschlimmerung eingetreten, so daß während des ganzen Tages eine Berieselung nicht fortzuführen können. Nobiling hat sehr starke Erbrechungen gehabt.

Soeben ist Sr. Majestät der Kaiser auf Veranlassung der Frau Kronprinzessin umgebettet worden. Aus dem kaiserlichen Palais ist ein bequemeres eisernes Bettgestell mit dem dazu gehörigen Betten in das Krankenzimmer des Kaisers geschafft worden. Die Frau Kronprinzessin hat dort persönlich, unterstützt von der Frau Großherzogin von Baden und dem Prinzen Karl das neue Lager des Kaisers zurecht gemacht und unter dem Beistand zweier Diener die Umbettung des hohen Kranken bestritt. Die kaiserlichen Herrschaften suchen das Krankenzimmer des Kaisers fast allmählich auf; sie begeben sich stets zu Fuß in das Palais, wobei sie ihren Weg durch das Prinzessinnenpalais und den kleinen dahinterliegenden Garten nehmen. Eine kleine Thüre führt von dort nach dem Dieringplatz hinaus.

17. Leipzigerstr. 17.

Die Hut- und Mützen-Fabrik

17. Leipzigerstr. 17.

D. Krause, 17 Leipzigerstraße 17
 empfiehlt zum bevorstehenden Pfingstfest ihr reichhaltiges Lager von
Stroh Hüten, Filzhüten, Seidenhüten, Cylinderhüten
 in nur neuen Façons zu enorm billigen Preisen.

Stoffhüte

sind noch vorräthig à Stück 2 Mark.

17. Leipzigerstr. 17.

17. Leipzigerstr. 17.

Brillen

mit den feinsten Krystallgläsern,
Nasenklemmer
 in Gold, Glas, Silber und Stahl,
Lorgnetten

mit reizend ausgelegten Schaalen,
 ganz neue Muster in größter Auswahl,
Operngucker
 und **Fernröhre**

von unübertrefflicher Wirkung empfiehlt
Otto Unbekannt,
 Kleinschmieden.

Größte Auswahl von
ff. Badeschwämmen.
Helmbold & Co.,
 Leipzigerstr. 109.

Herrn- u. Knabenmützen
 in den neuesten Façons
 am billigsten in der Mützen-
 Fabrik **Schillershof 9.**

Zum Färben der Eier
 empfiehlt giftfreie Eierfarbe in Rosa, Car-
 moiswurz, Orange, Himmelblau, Gelb
 und Violett, à Packet mit Gebrauchsan-
 weisung 10 s.

Birken-Theerseife
 ist das wirksamste Mittel gegen Hautaus-
 schläge, Sommersprossen, Flechten und
 gelber Haut, à Stück nebst Gebrauchsan-
 weisung 25 s, empfiehlt

Wanzen tinctur,
Schwabenpulver,
Fliegenleim,
Fliegenholz,
Insectenpulver,
Camphor,
Fliegenpapier,

empfehlen **Alb. Schlüter, gr. Steinstr. 6.**
 ff. Speckkudern, f. ger. Nat. Geler-
 Nat. ff. Bratheringe und hochfeine neue
 Fertige sowie allen feinen Wurz und
 Fein-Auschnitt empfiehlt

Auction.
 Freitag den 7. Juni c. verleihere ich
 1) Nachmittags 2 Uhr Leipzigerstr. 5:
 1 Radentisch, 2 Regale u. 1 Leighei-
 lungsmaschine.
 2) Nachmittags 3 Uhr im Colate des
 Königl. Kreisgerichts:
 versch. Möbel, Kleidungsstücke, 1 Deci-
 malwaage, 1 eis. Wärrer, ca. 75 kg
 Schmelzunter u. 200 kg Wehl.
W. Elste, ger. Auct.-Comm.

Strohhüte
 für Damen, Herren und Kinder
 empfiehlt in großer Auswahl
Hut-Fabrik von
Aug. Berger.

Einen Preis-Wagen verk. Langez. 22, Hauz.

200 Stück rein wollene Doppelshawls, das Stück
 zu 1 Zhr. 20 Sgr., empfiehlt
L. Gundermann, Schmeerstraße.

500 Stück gute Lustre-Kleider, das Stück 2 Zhr.,
 100 Stück Gardinen, das Fenster von 20 Sgr. an,
 empfiehlt
L. Gundermann, Schmeerstraße.

Besondere Course für Damen!

Das kaufmännische Unterrichts-Institut

von
Hermann Kühne,
 Barfüßerstrasse Nr. 16, 1 Tr.,

bildet seine Schüler in möglichst kurzer Zeit zu recht thätigen
 Geschäftsleuten aus — garantirt für guten Erfolg — und placirt
 die von ihm ausgebildeten Buchhalter, Comptoiristen etc. etc. auf
 Wunsch bestens in geeigneten Geschäften.

Vorzügliche Unterrichtszweige:
 Briefstyl (kaufm. Correspondenz) — Kaufm. Rechnen in seinem gan-
 zen Umfange — Sämmtliche Comptoir-Arbeiten — Lehre von
 den Wechseln, Actien, Klagen etc. etc. — Börsen- und Bank-
 Geschäfte.

Einfache und doppelte (italienische) Buchführung.
 Verbesserung der Handschrift.
 Ausfüllung der Lücken mangelhafter Schulbildung etc. etc. etc.
 Auf besonderen Wunsch:

Englisch und Französisch.
 Ausführliche Prospekte zu Diensten, sowie jede nähere Auskunft
 bereitwilligst im Bureau

des kaufm. Unterrichts-Instituts,
 Barfüßerstrasse 16, 1 Tr.
 Besondere Vorkenntnisse nicht erforderlich.

Eintritt jederzeit!

Möbel-Magazin von H. Diessner, Brüderstraße 13, empfiehlt:
 gut gearb. 2-thür. mahag. u. birf. Kleiderkretüre 15 %, hol. Kleiderchränke 9 %,
 Kommoden 7 %, Rohstühle 1 1/2 %, 2-thür. Küchenschränke mit Glasausatz 9 %,
 harte Bettstellen 3 1/2 %, Sophas, Sophaschische, Spiegel, Spiegelchränke, Wäsche-
 chränke und alle Sorten Möbel zu billigen Preisen. Abzahlungen gestattet.

Carl Schroedter's Chem. Wäscherei,
 Lyoner Seidenfärberei, Kunstfärberei und Druckerei,
 gr. Steinstraße 10.
 Durch Vergrößerung meines Geschäftes bin ich jetzt in
 die Lage gesetzt worden, bedeutend schneller liefern zu können.
Wäscherei, welche bis Mittwoch abgegeben ist, wird bis
Samstag elegant zurückgeliefert.

Krankenkassen-Angelegenheit.
 Den Herren Interessenten der Krankenkasse der Sattler, Tischler, Tapezierer,
 Buchbinder, Gerber, Beutler, Handhändler und Mützenmacher, Kürschner, Maler,
 Lackirer, Vergolder, Perückenmacher und Barbier erlaube ich der Unterzeichnete er-
 gebenst mitzutheilen, daß durch Beschluß des Ausschusses und der Genehmigung des Magistrats
 vom 15. Juni d. Js. an statt der bisherigen wöchentlichen
 Krankenunterstützung von 9 Mark nur 8 Mark zur Aus-
 zahlung kommen.
W. Rausch,
 Ladenmeister.

Erste Sendung fliegend fette neue
 Isländer Matjes-heringe.
 Heringshandlung **Boltze.**

Sauerkohl bei **Kopf,**
 Expedition in Waisenhaus. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Ein Doppel-Bull in noch gutem Zustande
 zu kaufen gesucht Waisenstraße 3, part.
 2 Buch-Gestellen gel. Sophienstr. 6.
 Mehrere größere Clanderbäume werden
 Lindenstraße 3, 1. gekauft

Geschäfts-Anzeige.

Einem geehrten Publikum, den werthen
 Kunden meines verstorbenen Vaters und mei-
 nen früheren Kunden die ganz ergebene An-
 zeige, daß ich das Geschäft desselben über-
 nommen habe.
 Indem ich für das meinem seligen Vater
 so vielfach geschenkte Vertrauen bestens danke,
 bitte ich, dieselbe auch auf mich zu übertragen,
 und werde ich stets bemüht sein, mit guter
 Arbeit und billigen Preisen zu bedienen.
 Hochachtungsvoll
A. Dewerzeny,
 Korbmachergmstr., Brunneug. 1.

Es empfiehlt sich den geehrten Herrschaften
 zu Hochzeiten, Kindtaufen, überhaupt zur
Kocherei
 Frau **Beckler, Kochfrau, Zapfenstraße 17a.**

Kapital-Gesuch
 auf Feldgrundstücke.
 Auf 23 Morgen Geld 1. Kl. bei Ver-
 setzung werden 450 Thaler zu erster Hypo-
 thek sofort zu leihen gesucht. Offerten von
 Darlehens erbitte an Herrn G. Hütlich in
 Halle, Geißstraße 23.

30000 Mark
 sind in Pforten von 9-10000 Mark sofort
 oder zum 1. Juli ex. auf gute Hypothek von
 mir anzuleihen.

Zustizrath Krukenberg.
 Die hiesige Handelskammer wird ersucht,
 zu petitioniren, daß die **Schuld-Gast**
 wieder eingeführt werde, wie dies von
 mehreren anderen Handelskammern geschehen ist.
 Meine rechtskräftige Forderung an den
 Tischlermeister **Ferdinand Jacobs** im Be-
 trage von 2910 Mark verkaufe ich für
 10 Mark.
G. Beyer.

Freitag d. 7. Juni Abends 8 Uhr
 im „Weißen Hof“ außerordentliche
 Versammlung der „Bienen-
 von u.“ Wahl eines Deputirten nach Gr-
 furt — Mittheilungen für Besucher u. Aus-
 steller der Versammlung.

Berliner Weissbier-Salon.
 Heute Donnerstag 6 Uhr Specktschen.

H. Gläser's Restaurant
 (Domplatz.) (S. 51747)
 Heute Donnerstag früh Specktschen.

Emsdorf.
 Zum Ball
 den 2ten Pfingstfeiertag Nachmittags 3 Uhr
 labet ergebenst ein
H. Wörth.

Extrafahrt
**Halle-Hamburg-
 Helgoland.**
 Abfahrt: Sonnabend d. 8. Juni 9 Uhr
 früh und 2 Uhr Nachm. III. Kl. 17 s.,
 II. Kl. 25 s. hin und zurück, nach Helg-
 land 17 s. extra. Courierzugbenutzung,
 Fahrunterbrechung auf Rüdort gestattet.

Willems auf 3 Wochen nur bis Donner-
 stags den 6. Juni cr. sowie Programme bei
Steinbrecher & Jasper a. Markt.

Am 1. Pfingstfeiertag
 früh 1/2 1 Uhr
 Extrazug
Halle-Berlin.

Billets auf 6 Tage III. Kl. 5 s., II. Kl.
 7 s. 50 s. hin und zurück nur bis Don-
 nerstag den 6. Juni, später per Billet
 50 s. mehr bei **Steinbrecher & Jasper,**
 Cigarrenhandlung am Markt
 Am Bahnhof findet kein Verkauf statt.